



Die Krimiautorin Petra Ivanov findet überall Anregungen für ihre Bücher – unter den Leuten, aber auch beim Schmökern und Lesen

# Fakten, mit Mord und Totschlag aufbereitet

**PORTRÄT/** Petra Ivanov schreibt Krimis und informiert so, mithilfe von Spannung und Nervenkitzeln, über heikle Themen.

Da sitzen die Passagiere im Tram. Sie witzeln, mäkeln, kommentieren. Wenn sie Krimis lieben, könnte es sein, dass sie dieser Situation beim Lesen wieder begegnen. Und es wäre nicht einmal Zufall. Oder nur insofern, dass eine gewisse Petra Ivanov zufällig im gleichen Tram fuhr und registrierte, wie es da so tönte – bei Jugendlichen, bei Rentnerinnen, bei Bankern. Wie es tönt bei jenen, die echtes Züridütsch reden, oder Mundart mit kosovarischem Akzent. Oder Englisch, oder Spanisch ... Petra Ivanov ist Übersetzerin, aber in ihrem jetzigen Beruf als Autorin von Krimis und Jugendbüchern will sie verständlich machen, wie Menschen fühlen, denken, leben.

**WAHRNEHMEN.** Es könnte sein, dass Petra Ivanov im Tram sitzt, weil sie von einer Recherche zurückkommt, vom Gericht oder von der kriminaltechnischen Abteilung der Polizei. Oder dass sie, ziemlich erschöpft, heimkehrt von einer der vielen Lesungen, die sie in Schulhäusern hält. Dort versucht sie, mit Schulklassen ins Gespräch zu kommen über die Probleme

der Jugendlichen, die sie in ihren Büchern beschreibt – Mobbing beispielsweise, wie es die einen oder anderen in der Klasse selber erleiden. Aber es ist einfacher, darüber zu reden, wenn es einer Romanfigur zustösst.

**INFORMIEREN.** Früher waren es Zeitungsartikel, mit denen Petra Ivanov im Auftrag des Hilfswerks Heks über soziale Probleme und Missstände informierte. Das Interesse dafür war mässig. «Wie könnte ich die Leute besser erreichen?», fragte sie sich immer wieder. Und so kam sie auf den Kriminalroman: «Bei einem Krimi kann ich Informationen auf eine spannende Art einfließen lassen, ohne belehrendes Fingerzeigen, ohne Moralkeule. Polizisten stellen einfach Fragen und die müssen beantwortet werden.»

**ENTWICKELN.** Zuerst wählt Petra Ivanov das Thema, Frauenhandel zum Beispiel. Damit Spannung entsteht, braucht es Probleme – und ein Geheimnis. Sie selber kennt es. Aber für die Romanfiguren ist es verdeckt, für die Leserinnen und

Leser auch. Die Autorin führt sie auf Abwege und in Sackgassen. Am Anfang weiss sie nicht, welchen Lauf die Dinge nehmen werden. Aber sie kennt ihre Protagonisten: Die Ermittlerin wird so reagieren, der Staatsanwalt wird das und das tun, er kann gar nicht anders. «Wenn die Recherche gut ist, entwickelt sich eine Geschichte automatisch richtig.»

**MITFÜHLEN.** Petra Ivanov schlüpft beim Erzählen in die Rolle der Akteure. Sie übernimmt ihre Sichtweisen, immer wieder eine andere, und so enthüllt sich langsam das Geheimnis des «Falls». Was Petra Ivanov aber vor allem interessiert, ist das Geheimnis der Menschen. Darum ist sie unterwegs so aufmerksam. Und darum auch will sie nicht urteilen und verurteilen: «Der junge Mann, den ich in meinem nächsten Jugendbuch beschreibe, geht auf einem schmalen Grat – und kippt auf die falsche Seite. Warum es ihm passiert und anderen nicht, weiss niemand. Es geht um das Geheimnis eines Lebens. Diese Grenzsituationen interessieren mich.» **KÄTHI KOENIG**

## Krimis

«Leere Gräber» heisst Petra Ivanovs letztes Buch, der sechste Fall von Regina Flint und Bruno Cavalli. Ganz neu hat die Autorin zusammen mit Mitra Devi «Mord in Switzerland» herausgegeben. Achtzehn Schweizer Autorinnen und Autoren haben eine Geschichte beigesteuert, zum Beispiel Anne Cuneo, Milena Moser und Peter Zeindler.

**MORD IN SWITZERLAND.** Appenzeller-Verlag, 2013. 288 Seiten, Fr. 28.–.